

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Einsladung zur Pränumeration.

Wir erinnern die geehrten Abonnenten der „Laibacher Zeitung“ und „Blätter aus Krain,“ hiermit höflichst, die Pränumerationsbeträge für das mit 1. Juli beginnende zweite Semester d. J. rechtzeitig einzusenden, da bei verspäteter Einsendung die bereits erschienenen Nummern schwerlich nachgeliefert werden können.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

Ganzjährig mit Post, unter Kreuzband versandt,	13 fl. — kr. öst. W.	Ganzjährig für Laibach, in's Haus zugestellt,	12 fl. — kr. öst. W.
halbjährig dto dto dto	7 „ 50 „ „	halbjährig dto dto dto	6 „ — „ „
ganzjährig im Comptoir unter Couvert	12 „ — „ „	ganzjährig im Comptoir offen	11 „ — „ „
halbjährig dto dto	6 „ — „ „	halbjährig dto dto	5 „ 50 „ „

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesandt werden.

Die Insertions-Gebühren in das Intelligenzblatt der „Laibacher Zeitung“ betragen für eine Garmond-Spaltenzeile, oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 6 kr., für zweimalige 8 kr. und für dreimalige 10 kr. öst. W. u. s. f. wenn die Wiederholung der Einschaltung innerhalb acht Tagen erfolgt. In diesen Gebühren sind noch 30 kr. „für Insertionsstempel“ für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. — Inserate bis zu 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für drei Mal, 1 fl. 40 kr. für zwei Mal und 90 kr. für ein Mal, mit Inbegriff des Insertionsstempels.

Rückständige Pränumerations-Beträge und Insertions-Gebühren wollen franko berichtigt werden.

Laibach, im Juni 1860.

Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Darnberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juni d. J. den k. k. Legationssekretär Grafen Guido Thun zum k. k. wirklichen Legationsrath allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juni d. J. den Handelsmann Karl Frize in Trinidad de Cuba zum unbefoldeten österreichischen Vizekonsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juni d. J. die Wahl des Gutbesizers Friedrich Grafen Kulmer zum Präsidenten der kroatisch-slavonischen Landwirtschafts-Gesellschaft allergnädigst zu bestätigen geruht.

Der Minister des Innern hat die Statthalterei-Konzipisten Gustav Vándory für das Osnier, Josef Nieder für das Oedenburger, Alexander Reviczky v. Reviznye für das Großwardeiner und den Hauptmann im General-Quartiermeisterstabe, Eduard Mingazzi de Modigliano für das Kaschauer Verwaltungsgebiet zu Komitats-Kommissären dritter Klasse ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. Juni.

Bevor noch ein anderes positives Resultat des Fürstentages in Baden-Baden zu Tage getreten ist, als daß durch die Uebereinstimmung in allen inneren und äußeren Fragen die Hoffnung neue Nahung erhalten hat, tauchen schon wieder Gerüchte von neuen Fürstentagszusammenkünften auf. So heißt es, daß im nächsten Monat zu Ostende eine Zusammenkunft Louis Napoleons mit den Souveränen von Oesterreich, England und Belgien stattfinden werde. Ein anderes Gerücht verlautet, im September werde der Prinz-Regent von Preußen mit dem Kaiser Alexander II. von Rußland auf russischem Gebiete zusammentreffen. Der Kaiser begibt sich nämlich nach der berühmten Bialowiesischen Satze, um auf Auerochsen zu jagen und soll die Prinzen des königlichen Hauses

dazu eingeladen haben. Indes, der Prinz-Regent ist kein leidenschaftlicher Jäger und — kein Freund Rußlands, es ist daher zu bezweifeln, daß er der Einladung Folge leisten wird.

Preussische Blätter haben vor einigen Tagen den Wortlaut einer Note des Berliner Kabinetts mitgetheilt, worin die Nothwendigkeit einer gründlichen Revision der Kriegsverfassung des deutschen Bundes nachgewiesen wurde. Die vom 2. Juni datirte preussische Note war ihrerseits die Antwort auf ein Memorandum des Wiener Kabinetts, worin der österreichische Standpunkt gegenüber der von Preußen geforderten Revision der Kriegsverfassung dargelegt wurde. Nun veröffentlicht ein Wiener Blatt sowohl das österreichische Memorandum, auf welches die erwähnte preussische Note Antwort gibt, als die Antwort Oesterreichs auf die preussische Erwiderung vom 2. Juni. Aus der preussischen Depesche ging bereits hervor, daß die Auffassung der Revisionsfrage seitens der beiden Kabinete einen so schroffen Gegensatz bildet, daß jeder von einer Annäherung, geschweige denn von einer Ausgleichung auf diplomatischem Wege nicht die Rede sein konnte. Preußen verlangt die bekannte Zweitheilung des deutschen Bundesheeres; Oesterreich hält fest an den Grundbestimmungen der Bundesverfassung, welche die Einheit des Oberbefehls über die sämtlichen Bundeskontingente verlangen. Oesterreich erinnert an verschiedene Konventionen von 1832, 1840 und 1848, worin die Frage der Oberleitung der drei Heere, des Bundes, Preußens und Oesterreichs, offen gelassen und der Verhandlung der Kabinete vorbehalten wird, und läugnet, daß jemals von einer Theilung des Oberbefehls zwischen den beiden Großmächten die Rede gewesen.

Dieser Standpunkt ist vom Berliner Kabinete als ganz unvereinbar mit der preussischen Anschauung zurückgewiesen worden mit dem Bemerkten, daß die Diskussion hienit geschlossen werden möge. Es liegt uns nun auch eine weitere österr. Depesche vom 9. l. M. vor, worin die preussische Note vom 2. Juni beantwortet wird.

In derselben wird nun in gewissem Sinne allerdings eine Verständigung von österreichischer Seite in Aussicht gestellt, und daß das Berliner Kabinete seinerseits die Kriegsverfassungsfrage nicht auf die Spitze zu treiben gedenkt, gehe aus einer preussischen Zirkulardepesche vom 6. Juni hervor, worin sich das Berliner Kabinete über seine Stellung zum Bunde und über diesen selbst auspricht. Der Kern dieser preu-

ssischen Depesche liegt in Folgendem: 1. Die preussische Regierung hält am Bunde fest, desavouirt also insofern, wie Herr v. Schleinitz schon im Abgeordnetenhaus gethan, die dort gesallenen gegentheiligen Aeußerungen; 2. spricht sie die Nothwendigkeit einer Reform der Bundesverfassung aus, erkennt jedoch an, daß dormalen nur eine allmähliche und theilweise auf das Nothwendigste gerichtete Fortbildung am Orte sei; 3. als einen solchen dringend ins Auge zu fassenden Punkt bezeichnet sie auch hier wieder das Bundeskriegswesen; 4. endlich empfiehlt sie auf das angelegentlichste eine Entkaltung des Bundesrathes vom Eingreifen in die inneren Verfassungs-Verhältnisse der einzelnen Bundesländer, und erklärt, daß sie diesen Standpunkt konsequent, wie in der kurbessischen Frage, auch in allen ähnlichen Fällen festhalten werde.

Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes.

Sitzung vom 21. Juni 1860.

(Offizieller Bericht.)

(Fortsetzung.)

Der a. o. Reichsrath Hr. Bischof Stroßmayer schloß sich der Ansicht jener Stimmen an, welche aus Anlaß der auf der Tagesordnung stehenden Frage keine prinzipielle Diskussion wünschten, obwohl er bemerkt, daß man bei jeder Formfrage fast unwillkürlich in den Kern der Sache selbst eingugehen versucht sei. Gewichtige, in der Versammlung bereits gesprochene Worte hätten ein gewaltiges Echo im Reiche gefunden und theils Hoffnungen erregt, theils Befürchtungen hervorgerufen. Hierdurch dürften sich mehrere Mitglieder der Versammlung, unter welchen auch er sich befinde, dazu gedrängt fühlen, ihrer Ueberzeugung über einige Punkte den entsprechenden Ausdruck zu verleihen. In dieser Beziehung berührt der Redner vor Allem die Grundbuchsordnung und sodin die Frage der Nationalität und der Sprache. Ueber die Grundbuchsordnung wünsche er die prinzipielle Diskussion zu vermeiden, müsse aber bemerken, daß man in seinem Lande zwar die Ueberzeugung hege, daß Oesterreich ein einheitlicher Staat bleiben müsse, jedoch daß dieser Staat auch ein ganz eigenenthümlicher sei, und daß deshalb jede Institution in demselben eine zweifache Seite biete: die eine, die gesamtstaatliche, und die andere, durch welche die speziellen Bedürfnisse der verschiedenen Länder ihre Befriedi-

gung finden sollen. Ein Gesetz könne vom theoretischen Standpunkte aus vortrefflich und dennoch, wenn es auf heterogene Verhältnisse angewendet wird, unpassend, unzuverlässig und selbst gefährlich sein. Wenn der Vorredner den Satz aufgestellt habe, daß die Bücher wegen der Güter und nicht die Güter wegen der Bücher da seien, so müsse dieser Satz noch dahin ausgedehnt werden, daß jede Institution und jedes Gesetz des Landes wegen und nicht das Land des Gesetzes und der Institution wegen da sei.

Deßhalb müsse jedes Gesetz nicht nur den einheitlichen Charakter des Kaiserthums wahren, sondern sich auch zugleich den eigenthümlichen Verhältnissen der verschiedenen Länder anbequemen.

Der Redner glaube die Uebersetzung Kroatiens und Slavoniens auszudrücken, wenn er sage, daß es in Oesterreich von hoher Wichtigkeit sei, wohl zu unterscheiden, was Gegenstand der gesamtstaatlichen Legislation und was Object der legislativen Thätigkeit der einzelnen Länder sein soll. Der in Frage stehende Gegenstand gehöre nun nach der Uebersetzung des Redners zum Wirkungskreise der einzelnen Landesvertretungen, weil das Grundbuch ein getreuer Spiegel der eigenthümlichen Verhältnisse der verschiedenen Provinzen sein solle.

Der Redner glaube sich zwar nicht berufen, über die Vortrefflichkeit und Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Grundbuchordnung zu urtheilen, müsse aber die Thatfache konstatiren, daß nach der in seinem Lande allgemein herrschenden Uebersetzung das in einigen Theilen bereits eingeführte Grundbuch mangelhaft sei und seinem Zwecke nicht entspreche.

Möge nun das Urtheil seines Landes hierüber richtig oder unrichtig sein, in jedem Falle gelange der Redner zu dem Schlusse, daß schon aus diesem Grunde die Gesetzesvorlage dem Wirkungskreise der Landesvertretungen überwiesen werden solle. Sei das Urtheil richtig, so erbeische die Gerechtigkeit und man dürfe sich nicht der Gefahr aussetzen, mit großen Kosten und beträchtlichem Zeitaufwande ein dem Zwecke nicht entsprechendes Grundbuch in's Leben zu rufen. Wäre aber das Urtheil des Landes nicht richtig, so solle die Ueberweisung des Gegenstandes an die Landesvertretungen aus Klugheitsrücksichten geschehen, um Vorurtheilen zu begegnen und ungerechtfertigten Vorwürfen aus dem Wege zu gehen. Wenn daher die Frage zur Tagesordnung kommen werde, werde sich der Vortant jenen Stimmen anschließen, welche dafür sind, daß die Gesetzesvorlage zur Kompetenz der Landesvertretungen gehöre. Diese Ansicht werde noch durch die eigenthümlichen agrarischen und sozialen Zustände des Landes unterstützt, für welches er in den hohen Reichsrath berufen worden sei. In Kroatien und Slavonien herrsche bekanntlich das Hauskommunionswesen. Weder die alte ungarische Gesetzgebung noch das a. b. G. B. hätten dieses Verhältniß gesetzlich geregelt, und es sei vielmehr durch die Unkenntniß der Zustände von Seite der Regierungsorgane in das Hauskommunionswesen eine gewisse Zerrissenheit gebracht worden, indem man hierauf die Bestimmungen des a. b. G. B. über die Erbfolge anzuwenden versuchte und selbst Exekutionen in diesem Sinne vornahm. Auf solche Weise seien sogar Personen, welche nicht das Recht hatten, ein Vermögen aus der Hauskommunion zu übertragen, irrig zum Abschluß von Ehepacten oder Pachtungen veranlaßt worden. Die Regierung habe, was der

Redner mit dankbarer Anerkennung auspreche, dieser Verwirrung durch eine provisorische Verordnung gesteuert und die irrigerweise vorgenommenen Exekutionen suspendirt; dennoch sei die Angelegenheit heute noch nicht endgiltig geregelt, sondern harre noch ihrer Lösung.

Herr Bischof Stroßmayer erörtert hierauf die Vortheile des Hauskommunionswesens und kommt darauf zurück, daß der heute vorliegende Gegenstand, nämlich die Grundbuchordnung, jedenfalls damit in Einklang gebracht werden müsse, wobei er die Landesvertretungen aber auch angewiesen wissen wollte, ihre vorzüglichsten Bemühungen auf die Regelung des ausgezeichneten Institutes der Hauskommunionen zu richten.

Ein weiteres auf das Grundbuch-Institut in Kroatien und Slavonien Einfluß nehmendes Verhältniß sei jenes der Berg- und Zinsgründe, die ehemals das Eigenthum der vormaligen Grundherrschaften bildeten, in deren Besitz sich aber jetzt die bisherigen Unterthanen gegen gewisse von der Grundentlastung unberührt gebliebene Leistungen befinden.

Ungeachtet das Eigenthumsrecht unlängbar den Grundherrschaften zustehe und den Verpflichteten nur die Nutznießung gebühre, seien in den bisher angelegten Grundbüchern nicht die Grundherrschaften, sondern die Nutznießer als Eigenthümer eingetragen, was deutlich darthue, in welcher Unkenntniß der Rechtsverhältnisse die mit der Durchführung der Grundbücher betrauten Personen sich befänden.

Was die Frage der Nationalitäten oder der Sprache betreffe, so wünsche der Redner, daß in dem österreichischen Staate, wo alle, welchen Stammes sie auch sein mögen, Unterthanen eines und desselben Herrn und Kaisers sind und den Geboten Sr. Majestät mit gleicher Liebe, mit gleicher Anhänglichkeit und mit gleicher Opferwilligkeit Folge leisten, — jenes Gesetz nach Möglichkeit zur Geltung gebracht werde, welches im Himmel herrsche und auch auf Erden jede Gesellschaft zu beherrschen bestimmt sei, und welches in jenem wahrhaft kaiserlichen und herrlichen Worte seinen besten Ausdruck gefunden habe: „Gleiche Pflichten, gleiche Lasten, gleiche Rechte.“

Sowie von Allen gleiche Liebe, gleiche Treue, gleiche Opferwilligkeit und gleicher Gehorsam verlangt werden könne, so müsse auch der Gleichstellung aller Nationalitäten und aller Sprachen Rechnung getragen werden. Trop der Allerhöchsten Befehle werde aber vielleicht in keinem Theile des Reiches das nationale Element mit einer solchen Härte und Rücksichtslosigkeit aus allen Gebieten des staatlichen Lebens verdrängt als in Kroatien und Slavonien. Das Grundbuch werde dort nur in der deutschen Sprache geführt, was abgesehen von der Ungerechtigkeit der Maßregel an und für sich noch die mißliche Folge habe, daß die Eintragung slavischer Eigennamen der Personen und Liegenschaften Schwierigkeiten unterliege, in Folge deren man mit der Zeit nicht wissen werde, wer die Eigenthümer seien und wo die Grundstücke liegen.

Wenn der Redner endlich auf dem Gebiete des staatlichen Lebens allen Volkstämmen eine gleiche Stellung gegeben sehen möchte, so beziehe er dieses, so hoch er auch die Ungarn achte, gerade zumeist auf sie. Es gebe außer den Stämmen der magyarischen

Zunge auch Slovaken und Rumänen. Auch ihnen müsse in der staatlichen Ordnung ihr Recht gegönnt und die volle Gleichberechtigung eingeräumt werden.

Der Herr Justizminister sah sich durch die Bemerkungen des Herrn Bischofs Stroßmayer zu der Aufklärung veranlaßt, daß das Grundbuch-Institut in Kroatien im Juli 1856, in Slavonien im März 1857 und zwar im ganzen Lande, mit Ausnahme von Fiume und nicht bloß in einem Theile desselben, eingeführt worden sei. Gerade die Einführung der Grundbücher habe die Verbeibaltung des Systems der Kommunionen ermöglicht, da das Justizministerium dem mit der Theilung der Kommunitäten eingerissenen Mißbrauche nur dadurch abhelfen konnte, daß es nicht gestattete, dasjenige, was als Kommunionsovermögen im Grundbuche eingetragen war, wegen der Schulden Einzelner zu exekutiren. Die Anlegung der Grundbücher in deutscher Sprache sei nach den mit dem selbigen verstorbenen Ban Grassan Zellačić gepflogenen Verhandlungen erfolgt und man dürfe hierbei von der Ansicht ausgegangen sein, dem Grundbuche durch die Wahl der deutschen statt der kroatischen Sprache mehr Kredit zu verschaffen. Uebrigens sei damit nichts verloren, denn bisher hätte man erst die Grundbuchprotokolle angelegt, welche noch in's Reine geschrieben und gebunden werden mußten. Es werde sich zeigen, ob die Landesvertretungen, deren Meinungen hierüber gesüßt werden dürften, sich für eine Landtafel, für Komitarsafeln, für bauerliche Grundbücher oder für adelige Grundbücher aussprechen. Dann erst könnte bestimmt werden, wie das Grundbuch zusammengelegt und in welcher Sprache es geführt werden solle. Sollte nach Anhörung der Landesvertretungen die Entscheidung darüber, ob das Grundbuch in dieser oder jener Sprache zu führen sei, einmal erfolgt sein, so wäre es leicht, an die Stelle der Kopirung der Protokolle eine Uebersetzung derselben treten zu lassen.

Was die Namen betreffe, so könne es sich nur um dreißig bis vierzig technische Ausdrücke handeln, denn die Namen selbst müßten doch immer die gleichen bleiben. Es sei möglich, daß manche Namen fehlerhaft eingetragen worden seien, doch solle die Grundherrschaften und Gemeinden zur Last, welche bei der Anlegung der Grundbücher verrieten und in der Lage waren, die Berichtigung sogleich zu veranlassen; für falsch geschriebene Namen könne das Justizministerium nicht verantwortlich sein und auch hier gelte der Grundsatz: vigilanti bus jura.

Ueber jene Gründe, welche angeblich den Nutznießern statt den Grundherrschaften zugeschrieben wurden, seien die entsprechenden Vorschriften dahin erlassen worden, daß, sobald die Frage entstand, ob der Grund der Herrschaft, der Gemeinde oder dem Bauer gehöre, in der bezüglichen Rubrik bemerkt werden müsse, in wessen faktischem Besitze sich das Grundstück befände und daß dieser Besitz freitig sei, wornach die Angelegenheit dann weiters auf den Rechtsweg verwiesen wurde. Der Minister könne nur hoffen, daß diese Vorschriften beobachtet worden seien, und wenn auf solchem Wege sich Rechtsstreite ergeben hätten, welche möglicherweise durch alle drei Instanzen bis zum obersten Gerichtshofe gelangt seien, so liege es nicht im Geschäftskreise des Justizministeriums, hierüber Auskunft zu ertheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Klagenfurter Briefe.

23. Juni.

(Schluß der italienischen Oper — Eine kritische Kontroverse — Liebertafel des Männergesang-Vereins — Eine neue literäre Erscheinung J. J. Mayer's „Geist und Natur“ — Das Portrait Antershofen's, von Prinzhofer lithographirt.)

„Die Saison unserer italienischen Oper ist geschlossen!“ Was für einen Provinz-Menschen für ein Großmanns-Bewußtsein in vorstehenden Worten liegt! Wir haben also auch eine Opern-Saison gehabt. Sie ist aus. Es fehlt uns eigentlich zur Großstadt weiter Nichts — als eben die Bevölkerung derselben. Plag wäre genug für sie da, vorausgesetzt, daß man noch einige hundert Häuser baute. Leider ist aber die Aussicht auf eine Vermehrung unserer Population gerade heute (wo wir die betrübende Nachricht von der Auflösung der Kärntner Landesregierung durch unser amtliches Blatt erfahren) von einer ganzen Nacht verschlungen worden. Doch, was hat das Feuilleton mit der Politik zu schaffen. Lassen Sie mich lieber von Dingen meines eigentlichen Berufes sprechen. Also noch ein Mal: die italienische Oper! —

Den glänzendsten Erfolg hatten die Vorstellungen des „Trovatore“, zu welchen sogar der weitere Kreis des Publikums ein kleines Kontingent gestellt hatte, so daß das Parterre weniger grauhaft leer und die Sperrsitze sogar zur Hälfte besetzt waren. — Im um-

gekehrten Verhältnisse zu der Frequenz stand aber die Theilnahme der Anwesenden — der eigentlichen Kunst- und musikalischen Elite der Gesellschaft angehörig — an den Kunstleistungen der Sänger. Als wollte man diese, welche sich sichtlich anstrengten, um einen wirklichen Kunstgenuß zu verschaffen, für den Mangel an Theilnahme der durch ihre Abwesenheit Glänzenden entschädigen, rief jede Nummer besonderen Werthes und gelungener Ausführung einen Sturm von Beifall hervor, dessen Intensität meine Befürchtungen wegen der Greulichkeit unserer Musen-Scheuer um ein Bedeutendes herabgemindert hat. Das „alte Gebäude“ — ein Preuss würde sagen: „das bemooste Haupt“ — hielt richtig Stand; nicht eine Säule der Gallerie hat gewankt, obgleich die Sicherheits-Polizei den Besuch derselben schon seit zwei Jahren nur auf eine bescheidene Kopfzahl beschränkt hat, damit sie nicht ihren Inhalt auf die Köpfe des Parterres unfrüwillig abgebe. Ein wahrer Frühling von Kränzen überschüttete die Frau Vazzari in ihrer Serata und das Publikum ließ es an keiner Art beifälliger Anerkennung der schönen Kunstschöpfungen dieser geschmackvollen Sängerin fehlen. Am Montage schloß Burlini seine Recite mit einem Benefiz zum Besten des Chores, welches das einzige, ziemlich gut besuchte Haus machte, um Tags darauf mit schwerem Herzen aber gewiß mit weniger schwerem Geldbeutel, re bene ac male gesta, abzuziehen. Die Gesellschaft, welcher in unserer Stadt ein freundliches Andenken bewahrt bleiben wird, hat sich aufgelöst, nachdem sie nur für die beiden Stagioni in Laibach und Klagenfurt engagirt worden war. — Nichtsdestoweniger finde ich in der heutigen „Klagen-

furter Ztg.“ noch eine lustige Erinnerung an dieselbe. Es hat sich nämlich ein drolliger Zwischenfall ergeben, dessen kurze Erwähnung mir gestattet sein möge. Heute vor acht Tagen brachte nämlich das Feuilleton des amtlichen Blattes, wie gewöhnlich am Sonnabend, eine Wochenchau und darin eine humoristische Besprechung der Aufführungen der italienischen Oper, worin sich der Reporter in durchaus maßvoller Weise zum Ausdruck der allgemeinen Stimme der Oeffentlichkeit machte, indem er den fleißigen Produktionen der Gesellschaft gerecht wurde und zugleich den lebhaften Beifall, die blumenreichen Ovationen desselben als eine verdiente Huldigung bezeichnete. Er signalisirte hierbei seinen eigenen Standpunkt durch die launige Bemerkung: „daß er selbst unter die Enthusiasten gegangen sei.“ — Neben diesem Referate, mit welchem man sich allgemein einverstanden erklärte, erschien in dem belletristischen Blatte „Carinthia“ eine Besprechung der italienischen Oper in Form einer das Publikum wegen seines überschwenglichen Theaterjubsels maßreglenden und zurechtweisenden Kritik, welche den bestigsten Unwillen der öffentlichen Meinung hervorrief. Der Herr Rezensent vergaß sich sogar dahin, daß er die harmlose Freude, mit welcher sich der musikalische Theil unseres Publikums dem langentbehrten Genuße des Gesanges hingab, vom politischen Gesichtspunkte aus bekräftelte, in den (zunächst von Offizieren ausgehenden) Blumen-Demonstrationen den Oesterreichern — Italienern gegenüber — gebotenen, ernstlichen stillen Halt vermischte und von der Gesellschaft Burlini durchaus ausgezeichnetes verlangte, sowie dem Publikum seine Beifallsbezeugungen grämlich verwies. Die ritterliche

Der Aufstand in Sizilien.

Der durch das Bombardement Palermo's verursachte Schaden wird auf mehr als 20 Millionen Oncken (à 5 fl. 20 kr.) geschätzt. Der nach Auflösung des Gemeinderathes durch den Senat wieder hergestellte ehemalige Bürgerrath, welcher aus 110 Mitgliedern besteht, hat Prämien für diejenigen ausgesetzt, die Gegenstände, welche den Truppen abgenommen wurden, ausliefern. Auch sind die Bürger aufgefordert worden, die Barricaden nicht abzutragen, sondern in gutem Stande zu erhalten oder durch strategisch zweckmäßiger angelegte zu ersetzen. Der von den Truppen angerichtete Schaden, sowohl an Gemeinde, wie an Privat-Besitzthum, wird durch Geschworene abgeschätzt und soll, sobald der Staat die nöthigen Geldmittel zur Verfügung hat, ersetzt werden. Eben so sind in allen Stadiviertel Unterstüßungs-Kommissionen errichtet, welche den Nothleidenden beizuspringen haben. Der Gemeinderath von Partenico, zwischen Alcamo und Monreale, hatte beschlossen, der Platz del Carmine solle in „Garibaldi-Platz“ umgetauft und auf demselben das Standbild Garibaldi's errichtet werden. Auf die ihm zugegangene Adresse des Gemeinderathes hat Garibaldi geantwortet:

„Geben Sie den Gedanken wegen einer Statue auf und verwenden Sie das Geld zum Ankauf von Waffen und Munition. Tragen Sie so zur Unterstützung der italienischen Einheit bei, für die ich kämpfe, und Sie werden Ihren Stein zur Errichtung des ersten aller Monumente beigezeichnet haben.“

Es heißt, der Waffenstillstand sei bis 30. Juni abgeschlossen, dann würden die Feindseligkeiten auf der Südspitze Calabriens wieder beginnen. In allen Straßen Palermo's sind auf je 100 Schritte Barricaden von den aufgerissenen Pflaster-Quadern, mit in 2 Fuß breiten Zwischenräumen angebrachten Erdaufschüttungen und an den Hauptpunkten mit einzelnen Kanonen von allerlei Form. Die schmalen Seitenöffnungen lassen nur je eine Person und in Wendungen durch, so daß der Verkehr sehr lästig gehemmt ist. Daß viele Landvolk, welches bewaffnet durch die Straßen zieht, erregte einige Besorgniß. Garibaldi hat ihnen erklärt, daß sie sich sofort in das stehende (in Errichtung begriffene) Heer einreihen oder zunächst nach Hause zurückkehren müssen, und solches wird denn nun möglichst zur Ausführung gebracht.

Die letzten Depeschen der „Patrie“ aus Palermo melden, daß ein mit Feuerwaffen beladenes und in Amerika für Rechnung des Diktators angekauft Schiff in Sizilien angekommen ist.

Oesterreich.

Wien. Die Eröffnung der Eisenbahn von Wien bis München soll in ganz besonders feierlicher Weise begangen werden. Die Direktion der Westbahngesellschaft namentlich beabsichtigt dieselbe mit allem möglichen Glanze zu umgeben. Um die persönliche Theilnahme der Majestäten von Oesterreich und Bayern auch zu ermöglichen, soll die ganze Eröffnungsfeier bis in die ersten Tage des August verschoben werden, bis zu welcher Zeit die Rückkehr des Königs Max aus dem Seebad Scheveningen erfolgt sein wird.

Prag, 25. Juni. Wie der amtlichen „Prager Ztg.“ in einem aus Ungarn datirten Schreiben berichtet wird, deuten alle Anzeichen darauf hin, daß

Welt, von welcher die blumenreiche Ovation in erster Linie ausgegangen, war im höchsten Grade erbittert, besonders über die Bemerkung, daß ihm der Anblick einer weiß-rothen Schleife an einem der geworfenen Kränze eine glühende Nothe verursacht habe, welche einer dem Beifallstürme schnurstracks entgegengesetzten Empfindung ihr Entstehen verdankte. — Diesen Herren und dem ganzen durch jenen Artikel beleidigten Publikum hat der Feuilletonist der heutigen Nummer unserer Landeszeitung reiche Genugthuung verschafft, indem er den, von dem Rezensenten der „Carinthia“ der Offenlichkeit hingeworfenen Handschuh aufnimmt und in einer scharfen Diatribe der verübten Mißregelung entgegentritt. Die schlagende Entgegnung der „Klagenf. Ztg.“ hat allgemeinen Beifall gefunden. — Das war das große Ereigniß der letzten Woche, welche durch eine abermalige Produktion unseres Männergesang-Vereines eingeleitet wurde, wozu derselbe die reizenden Franz Josephs-Anlagen des Kreuzberges gewählt hatte. Die Blüthe der Gesellschaft hatte sich wieder, wie gewöhnlich, zu dieser vom Wetter ziemlich begünstigten Liedertafel zahlreich eingefunden, und die vorgetragenen Chöre und Quartetten der beliebtesten Tonsetzer fanden allgemeinen Beifall. Mehrere der Pizzen mußten wiederholt werden, und man blieb bis spät in den Abend von der heitersten Stimmung getragen beisammen.

Sie haben vor Kurzem sich von Ihrem hiesigen Herrn politischen Korrespondenten über das in diesem Jahre erschienene letzte Heft der „Geschichte des Herzogthums Kärnten“ von H. Hermann berichten lassen, womit der geistreiche Geschichtsforscher sein den

man in den höchsten Regionen der Staatsverwaltung ernstlich damit umgehe, die Vorlagen zu den allseitig erwarteten Statut bezüglich der Landesvertretungen zu sammeln. „Seeben wurden“ heißt es in der erwähnten Korrespondenz, „über ministerielle Anordnung sämtliche Finanz-Landes-Direktions-Abtheilungen angewiesen, Ausweise über die vorgeschriebenen Grund- und Einkommensteuern für das Ministerium des Innern zu verfassen und sie schnellst möglich vorzulegen. Diese Ausweise sollen umfassen: den Gesamtbetrag der vorgeschriebenen direkten Steuern sammt Kriegszuschlag, jedoch ohne Zuschlag für den Landesfond in jedem einzelnen Komitate; die Summe der vorgeschriebenen Grundsteuer jedes Komitates; die Zahl derjenigen Grundbesitzer, welche von ihrem in jedem Komitate gelegenen Grundbesitze wenigstens 100 fl. oder mehr an Grundsteuer jährlich zahlen; die von Handels- und Gewerbsunternehmungen errichtete Einkommensteuer, sowie die Zahl der Steuerpflichtigen, deren die Stimmberechtigung zur Wahl der Mitglieder für die Handelskammern zusteht; die Summe der direkten Steuern in jeder Stadt, welche einen geregelten Magistrat besitzt; dann die Gesamtsumme der direkten Steuern aller übrigen Ortsgemeinden des einzelnen Komitates. Die Vorlage solcher Ausweise ist beim Schlusse der Quartale und zum Gebrauche der Finanzbehörden selbst eben nichts Besonderes; daß sie aber mitten im Quartale in so spezifizirter besonderer Form (es sind hiezu besondere Tabellenformulare herabgelangt) und für das Ministerium des Innern zudem noch so dringend benötigt werden, läßt meine obige Vermuthung als eine begründete erscheinen. So viel ist wenigstens gewiß, daß diese Ausweise zu höchst wichtigen Akten für das Land bestimmt sein werden, und daß bei dem Ministerium des Innern in diesem Augenblicke eine außerordentliche Thätigkeit entfaltet wird.“

Italienische Staaten.

Man erwartet eine päpstliche Allokution in Betreff der Kirchenstaatsfrage. Wie das bonapartistische „Morning-Chronicle“ meldet, bleibt das französische Okkupationskorps vorerst in Rom. Der Kaiser Napoleon garantiert dem Papste Rom als Residenz, will jedoch nicht weiter interferiren, da der Papst Reformvorschläge stets abgelehnt habe.

Asien.

Ueber die am 15. März stattgehabte Ermordung des Kaisers von Japan wird weiter berichtet, daß derselbe, als er auf dem Wege nach seinem Palaste begriffen war, von vierzehn Japanesen angefallen wurde, die Reisekleidung trugen. Sechs Leibwächter des Kaisers wurden getödtet und mehrere andere verwundet. Dreißig der That Verdächtige wurden enthauptet, und zwei Prinzen von hohem Range ward die Begünstigung gewährt, sich durch Bauchaufschneiden zu entleiben. Die chinesischen Behörden haben eine gegen den Anti-Handel gerichtete Proklamation erlassen.

Amerika.

Ueber Californien sind in New-York Berichte aus Japan vom 23. April eingetroffen, welchen zufolge der Kaiser von Japan am 15. März von vierzehn Japanesen ermordet worden war. Man befürchtete einen Aufstand. Dreißig der That Verdächtige waren hingerichtet worden.

Anfang desselben aus Ankershofen's Feder ergänzen des Werk abschließt. Ich bin heute in der Lage von einem zweiten literären Erzeugnisse des Heimatlandes zu berichten, welche uns das laufende Jahre brachte. Bei Hoffmann in Vilach ist nämlich vor Kurzem ein Werkchen unter dem Titel „Geist und Natur“ oder „Motive und Kräfte“ erschienen, welches eben so sehr Belehrungs- als Unterhaltungs-Lektüre bietend, sich als der Ausfluß eines feingebildeten, reichen Geistes charakterisirt. Verfasser desselben ist der in Klagenfurt lebende pensionirte Hauptmann J. J. Mayer, welcher sich uns schon durch einige frühere literäre Werke liebgemacht hat. Diese sind „Aphorismen“ (über Welt und Leben), eine den Mittern vom Geiste gewidmete „Ästhetische Weltanschauung“ und ein schönes, von flammender Vaterlandsliebe durchglühtes Gedankbuch an die Revolutionskriege in Italien und Ungarn, und an die Heldenthaten des vaterländischen Regiments Prohaska in den Jahren 1848 und 1849 unter dem Titel „Oesterreich's tapfere Söhne“. Die Schlachten in Italien hat der Verfasser, ein Veteran aus der Zeit Napoleons mitgeschlagen und entwirft von dem Gelebten ein plastisches, durch richtige Gruppirung, und vorzügliche Vertheilung von Licht und Schatten höchst anziehendes Bild. Die „Ästhetische Weltanschauung“, welche bei Gerold in Wien 1853 erschienen ist, zeigt uns den Verfasser auf dem Felde der abstrakten Wissenschaft, der Betrachtung über die Dinge der sinnlichen und übersinnlichen Welt, des Menschen und seiner Bestimmung, worüber geistvoll und stets zur Idee des letzten Grundes alles Geschaffenen zurückführende Betrachtungen angestellt werden.

Bermischte Nachrichten.

Lamoriere wandelt in Rom nicht auf Rosen. Man erfährt sogar aus vertraulichen Briefen, daß er in Italien nicht seines Lebens sicher ist. Einer dieser Briefe erzählt folgenden Zug von ihm: Vor einigen Wochen, als er auf einer Inspektionsreise müd und abgemattet in einem kleinen Gasthof einkehrt, wird ihm zugeflüstert, daß der Wirth ihn zu vergiften beabsichtige. „Meinetwegen!“ ruft der General. „Ich kann's vor Hunger nicht mehr aushalten; ich muß essen. Aber ruft mir den Wirth!“ Als dieser ins Zimmer tritt, sagt ihm Lamoriere: „Ich weiß, daß Ihr mich vergiften wollt. Eh bien, thut was Ihr nicht lassen könnt, aber seid versichert, daß ich auf der Stelle jeden Gastwirth niederschießen lasse, in dessen Haus ich die geringsten Leidschmerzen verspüre.“ Mit diesen Worten setzte sich der General ruhig zu Tisch und es stellten sich bei ihm, zum Glück für den zitternden Wirth, keine Leidschmerzen ein. Man sieht aus dieser Szene, daß sich die Mission Lamoriere's in Rom keiner besondern Popularität erfreut.

Die große Theilnahme, welche das germanische Nationalmuseum in Nürnberg überall in Deutschland findet, hat in Berlin auch die Bildung eines Frauenvereins veranlaßt, der sich die Ausschmückung und Vervollständigung der „Frauenhalle“ des Museums zum besonderen Ziele setzt. Für diese Abtheilung des Museums, die ein treues Bild des früheren deutschen Familienlebens, des stillen Wirkens der Frauen und ihres Einflusses auf die gesammte Kultur-entwicklung geben soll, sind die vom Verein aufzubringenden Geldmittel bestimmt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 27. Juni. Der „Moniteur“ erklärt die Gerüchte von einem neuen Anlehen für irrig.

Genua, 26. Juni. Aus Palermo wird gemeldet, der (von Garibaldi eingesetzte) Gemeinderath von Palermo habe an denselben eine Adresse gerichtet, worin er um unverzügliche Vereinigung Siziliens mit Piemont ersucht. Garibaldi erwiederte, er wünsche zwar die Annexion, halte es aber nicht für zweckmäßig, daß dieselbe unverzüglich erfolge.

Turin, 24. Juni. Advokat Mosca ist angeblich mit einer geheimen Mission der Regierung nach Rom abgereist. Alle in Disposition befindlichen Offiziere wurden aufgefordert, sich im laufenden Monate im Kriegsministerium einzufinden.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 27. Juni 1860.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	62
Korn	—	—	3	43
Gerste	—	—	3	8
Hafer	—	—	2	32
Halbfrucht	—	—	4	15
Heiden	—	—	3	38
Hirse	—	—	3	36
Rufung	—	—	3	95

An der Hand der tiefsten Denker des deutschen Volkes führt Mayer seine Leser durch die Wunder der Schöpfung, populär über Welt, Astronomie, Geologie, Naturwissenschaft u. s. w. belehrend, soweit die exakte Wissenschaft zu einer ästhetischen Anschauung der Welt erforderlich ist, und schließt mit einem Ueberblicke der Geschichte des Menschen, die vollen Reflexe seiner anregenden Darstellungsweise in den Betrachtungen über den Geist des Menschen und die Unsterblichkeit der Seele konzentrirend, welche ihn wieder zum geoffenbarten Gott zurückleitet. Zu diesem Werke nun hat Mayer in seinem neuesten Büchlein „Geist und Natur“ einen Anhang geliefert, welcher die ethische Tendenz der „Ästhetischen Weltanschauung“ in einer Reihe von Morgen-Betrachtungen zu weiteren Ausführung bringt. Es darf dieses Werkchen eine willkommene Lektüre für alle Jene genannt werden, welche, ohne durch Schulgelehrsamkeit für ein höheres Weltverständnis vorbereitet zu sein, sich über die sinnlichen und übersinnlichen Dinge belehren wollen. Mit großer Umsicht ist der encyclopädische Charakter der Besprechung, unter Vermeidung aller Weiterschweifigkeit, gewahrt. — Bei Leon in Klagenfurt ist eine Biographie Ankershofen's von seinem glühendsten Verehrer, dem Sekretär des historischen Vereins Ritter v. Gallenstein, und von Prinzhofen ein lithographisches Porträt nach einer vergrößerten Photographie erschienen. Merkwürdiger Weise fand sich kein Abbild des verstorbenen Gelehrten aus seinen letzten Jahren vor, weshalb Prinzhofen eben nach einer Photographie arbeiten mußte, ohne Ankershofen persönlich gekannt zu haben.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, Mittags 1 Uhr (Br. Stg. Abst.) Die Börse matt und geschäftlos; die Veränderung in den Kursen jedoch nur bei den Nordbahn-Aktien und den Grundbesitz-Obligationen nennenswerth. Fremde Valuten und Geld genau wie gestern. Geld wieder flüssiger. Gekaufte für erstes Papier 5%. Restgeld be-
deutend billiger.

Öffentliche Schuld.				Geld Ware				Geld Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)				Andere Kronländer				Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb.			
In österr. Währung	zu 5%	61.—	66.25	zu 5%	88.—	91.—		Gesellschaft zu 200 fl. d. W.	—	116.—	
Ausd. National-Anlehen	5	79.—	79.30	Venetianisches Anl. 1859	5	79.75	80.—	Don. Dampf- u. Schif.-Gef.	440.—	442.—	
Metalliques	5	69.75	69.90	Aktien (pr. Stück).				Österr. Lloyd in Triest	190.—	200.—	
ditto	4 1/2	62.—	62.25	Nationalbank	856.—	857.—		Wien. Dampf- u. Schif.-Gef.	340.—	350.—	
mit Verlosung v. J. 1839	12 1/2	125.50		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu	186.80	187.—		Pfandbriefe (für 100 fl.)			
" 1854	96.—	96.50		200 fl. d. W. (ohne Div.)	570.—	572.—		Nationalb. 6 1/2% v. J. 1857	101.—	102.—	
" 1860	95.25	95.75		N. d. Öscom.-Gef. 3. 500 fl. d. W.	1871.	1873.—		bank auf 10 " ditto	97.50	98.—	
Geno.-Rentensch. zu 42 L. austr.	15.50	15.75		K. Ferd.-Nordb. 3. 1000 fl. G.M.	264.50	265.—		G. M. verlosbare	93.—	93.25	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Staats-Gef. zu 200 fl. G.M.	190.25	190.50		Nationalb. (12 monatlich)	103.—	—	
Grundentlastungs-Obligationen.				oder 50) fr.	129.—	129.50		auf öst. W. (verlosbare)	88.50	88.75	
Nieder-Österreich	zu 5%	93.—	94.—	Kais. Öst.-Bahn zu 200 fl. G.M.	126.—	126.—		Lose (per Stück)			
Ungarn	5	72.75	73.50	Südnordb. Verb.-B. 200	106.75	107.—		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	103.—	103.50	
Tem. Ban., Kro. u. Slav.	5	71.25	71.50	Thes. zu 200 fl. G.M. mit 100 fl.	37.25	37.50		Don.-Dampf- u. Schif.-Gef.	37.25	37.50	
Galizien	5	70.75	71.—	(50%) Einzahlung	84.—	84.50		Städtgem. Ofen zu 40 fl. d. W.	84.—	84.50	
Bukowina	5	69.50	69.75	ital. Gef. 200 fl. d. W. 500 fr.	154.—	156.—		Scherbazy	40.—	40.50	
Siebenbürgen	5	69.50	69.75	m. 100 fl. (50%) Einzahlung	40.—	40.50		Salm	37.5	38.—	
				Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	130.—	130.50		Balfhy	37.5	38.—	
				G. M. m. 80 fl. (40%) Einz.							

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 27. Juni 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.60	Augsburg 109.10
5% Nat.-Anl. 79.20	London 127.10
Bankaktien 857.	K. f. Dukaten 6.5
Kreditaktien 187.30	

K. k. Lottoziehung.
Graz, 23. Juni: **11, 12, 38, 18, 8.**

Eisenbahn-Fahrordnung
von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:					
von Wien	Früh	8	50	—	—
" Graz	Nachm.	5	32	—	—
" Laibach	Nachts	1	18	—	—
in Triest	Früh	—	—	6	50
Postzug Nr. 3:					
von Wien	Abends	8	40	—	—
" Graz	Früh	5	21	—	—
" Laibach	Nachm.	1	19	—	—
in Triest	Abends	—	—	6	54
Postzug Nr. 2:					
von Triest	Früh	6	45	—	—
" Laibach	Mittag	12	43	—	—
" Graz	Abends	8	52	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	41
Postzug Nr. 4:					
von Triest	Abends	6	45	—	—
" Laibach	Nachts	12	29	—	—
" Graz	Früh	8	37	—	—
in Wien	Nachm.	—	—	5	48

Fremden-Anzeige.
am 26. Juni 1860.

Hr. Edler v. Wurms, k. k. Statthalterei-Rat, von Graz. — Hr. Ogiewsky, russ. Offizier, und — Hr. Denerico, Kapitän, von Triest. — Hr. Emminger, Ingenieur, von Innsbruck. — Hr. Gilli, Lehrer, von Görz. — Hr. Kritsch, Kaufmann, und — Hr. Pehl, Handelsmann, von Wien. — Hr. Bellina, Handelsmann, von Udine.

Barterzeugung-Pomade
à Dose fl. 2.60.

Dieses Mittel wird täglich ein Mal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs.

Daselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.

Chinesisches Haarfärbemittel à fl. fl. 2.10.

Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blähesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbensnuancen ganz in seiner Gewalt. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen, so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Er-
strebende.

Erfinder: Rothe & Comp. in Berlin, Kommandantenstr. 31. — Die Niederlage befindet sich in Laibach bei Herrn **Albert Trinker**, Hauptplatz Nr. 239.

Kundmachung.
Die schriftliche und mündliche Prüfung der am k. k. Laibacher Gymnasium angemeldeten Privatisten wird für's II. Semester 1860 am 25. und 26. Juli l. J. um 8 Uhr Vormittag abgehalten werden.

In Folge hohen Unterrichts-Ministerial-Erlasses vom 9. Juni 1858, 3. 9653, haben sich die betreffenden Schüler katholischer Religion vor Ablegung der Privatprüfung bei der k. k. Gymnasial-Direktion mit einem Zeugnisse darüber auszuweisen, daß sie den Religionsunterricht von einem hiezu vom hochwürdigsten

Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade,
in Verbindung mit dem gleichnamigen
orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser
von M. Mally aus Wien,

auf Grund tausendfältiger glücklicher Resultate den Ruf der besten aller bis jetzt bekannten Haarwuchsmittel im In- und Auslande sich gegründet, deren Anwendung nach der gedruckten Gebrauchsanweisung das frühzeitige Ergrauen und Ausfallen der Haare verhindern, die vorhandenen Haare in ihrer ganzen Fülle und Schönheit dauernd erhalten, den Haarboden stärken, den Nachwuchs bewirken und befördern, und selbst bei langjähriger Kahlköpfigkeit, — dieselbe mag die Folge der Ablagerung eines Krankheitsstoffes oder des hohen Alters sein, — die überraschendsten Resultate in kürzester Zeit liefern.

Diese unter der Garantie von 1000 glücklichen Erfolgen in ihrer Wirkung ohne Konkurrenz dastehenden aromatischen Haarkonservierungsmittel sind, — pr. Dose oder Flacon zu 1 fl. 80 kr. öst. Währ. — nur in nachstehenden Depots frisch und echt zu beziehen:

Haupt-Depot: M. Mally in Wien, Wieden Nr. 321.
Filial-Depot in Laibach in der Warenhandlung des Herrn **Johann Kraschovitz.**

Echt persisches Insekten-tödtendes Pulver
zur
Vertilgung der Schaben, Schwaben, Ameisen &c. &c.

Mit Gebrauchsanweisung kleine Flasche 24 kr. — Mittlere Flasche 30 kr. — Große Flasche 36 kr.

Giftfreies Fliegen-tödtendes Papier.
Per Blatt mit Gebrauchsanweisung 1 kr. — 1 Paket mit 25 Bl. 24 kr.

Zur Verpachtung wird angetragen:
ein ganzes, zum Gasthausbetriebe sehr geeignetes Haus mit 27 Zimmern, Keller, Stallungen, Brunnen, Hof und Garten, auf mehrere Jahre, in der Stadt Laibach auf frequentem Platz, sammt Gasthausbefugniß. — Nähere Auskunft ertheilt **Johann Anton Schuller**, autoris. Agent zu Laibach.

f. b. Ordinarie ermächtigten Priester erhalten und die Pflichten bezüglich der religiösen Übungen erfüllt haben.

K. k. Gymnasial-Direktion.
Laibach am 20. Juni 1860.

3. 901. (3)
Soeben sind erschienen:
Miroslav Vilhar's
Slovenische Gedichte.
155 Seiten, broschirt 70 kr.
Vorräthig bei **Georg Lercher** und
Joh. Giontini in Laibach.

3. 1022. (2)

3. 1090. (2)
Bei Joh. Giontini in Laibach ist zu haben:

3. 1119. (2)